

Politischer Kurzbericht Argentinien

IWF und Wahl Buenos Aires- Zwei Punktsiege für Kirchner

von

Hans-Hartwig Blomeier

Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Argentinien
Buenos Aires, im September 2003

Der Monat September wurde zur ersten echten Bewährungsprobe für Präsident *Nestor Kirchner*, der diese durchaus mit Bravour bestand. In zwei Fällen hat er hoch gepokert und gewonnen: Zum einen bei den Verhandlungen mit dem IWF, zum anderen bei der Wahl zum Bürgermeister der Stadt Buenos Aires. Damit dürfte auch dem letzten Zweifler klar geworden sein, dass *Nestor Kirchner* beileibe kein Zauderer im Stile *de la Rúas* ist und auch seinem unmittelbaren Vorgänger *Duhalde* in Sachen politisches „Händchen“ und Durchsetzungsvermögen nicht nachsteht.

Beide Punktsiege sowie weitere Aspekte des aktuellen Tagesgeschehens in Argentinien sollen nachfolgend näher beleuchtet werden, wobei es auch darum geht die wahre Tragweite beider Entscheidungen zu bewerten. Dies erfolgt v.a. vor dem Hintergrund, dass im Kontext der ersten Monate der Regierung *Kirchner* ein gewisser Trend zur allzu schnellen „Freund-Feind“ Betrachtung zu erkennen ist, sowohl bei Befürwortern, wie auch bei den politischen Gegnern des Präsidenten.

Verhandlungen und Abkommen mit dem IWF

Das prekäre Abkommen mit dem IWF, welches Duhalde seinem Nachfolger Kirchner hinterlassen hatte, lief bekanntlich am 31.8.2003 aus. Mit diesem Damoklesschwert vor Augen war Kirchner und v.a. seinem Wirtschaftsminister Lavagna (der schon das erste Abkommen mit dem IWF unter Duhalde ausgehandelt hatte) klar, dass eine Einigung mit dem IWF erzielt werden musste, wollte man nicht wieder einen *Default* riskieren.

Es ging und geht dabei um erhebliche Summen: Argentinien drückt derzeit eine Auslandsverschuldung von rund 172 Mrd. US \$, von denen 32,6 Mrd. auf die multilateralen Organisationen entfallen (und derzeit technisch nicht im *Default* sind, da sie verhandelt werden). In diese Kategorie fallen weitere 63,2 Mrd., während bei 76,7 Mrd. US \$ die Zahlungen und Verhandlungen ausgesetzt sind. Dieser Betrag ist also im *Default*. Davon

entfallen wiederum 52,9 Mrd. auf argentinische Bonds 23,7 Mrd. auf aufgelaufene Zins- und Kapitalzahlungen¹.

Anfang September standen Rückzahlungen Argentiniens in Höhe von 2,9 Mrd. US \$ an, hinzu kamen rund 21 Mrd., die in den nächsten drei Jahren fällig sein würden.

Bei den Verhandlungen mit dem IWF ging es also nur um einen kleinen Teil der gesamten Auslandsverschuldung und um den Teil, bei dem der größte politische Wille auf beiden Seiten für eine Einigung vorhanden war.

Die Verhandlungen drehten sich im Wesentlichen um folgende Konditionen:

- Höhe des zu erwirtschaftenden Haushaltsüberschusses
- Anpassung der Tarife für öffentliche bzw. privatisierte Dienstleistungen (Strom, Gas, Wasser, Telefon, etc.)
- Höhe des zu erwartenden wirtschaftlichen Wachstums
- Entschädigung der Banken für die bei der Abwertung im Jahr 2001 erlittenen Verluste

Die Ausgangsbasis bei den Verhandlungen war klar: Argentinien wollte im wesentlichen seine Verpflichtungen an reale wirtschaftliche Wachstumsdaten und die soziale Situation knüpfen, dem IWF ging es um möglichst konkrete Zusagen und präzise Festlegungen analog zu den Abkommen, die in den letzten Jahren beispielsweise mit Brasilien oder der Türkei abgeschlossen wurden.

Der Verhandlungsmarathon entwickelte sich teilweise zu einem Krimi bzw. einem Pokerspiel, aus dem ohne Zweifel Argentinien bzw. Kirchner als klarer Punktsieger hervorging. Er beharrte unbewegt auf der „argentinischen Position“, während sein Wirtschaftsminister *Lavagna* mit Näherrücken der *deadline* zu einem partiellen Entgegenkommen in einigen Punkten neigte. Dieser Konflikt entlud sich am Abend des Ablaufs der Zahlungsfrist in einem offenbar lautstarken Streit zwischen beiden Akteuren mit der Folge, dass die fällige Zahlung von 2,9 Mrd. an den IWF ausblieb und damit das Abkommen zunächst geplatzt war.

¹ Daten veröffentlicht in CLARIN vom 31.8.2003

Binnen 24 Stunden und offenbar auf Grund massiven Drucks v.a. aus Washington mäßigte der IWF seine Forderungen bis zu dem Punkt, wo sie der argentinischen Position nahezu identisch waren, was dann doch die Unterzeichnung des „*letter of intent*“ ermöglichte (die Ratifizierung durch den „*Board*“ des IWF soll bei der Tagung in Doha erfolgen). Auf dieser Basis veranlasste *Kirchner* dann auch die umgehende Überweisung der 2,9 Mrd. US\$ aus Devisenreserven der Zentralbank (die damit kurzfristig von 13,7 Mrd. auf 10,8 Mrd. US\$ absanken), die in den nächsten Tagen durch eine Rückzahlung des IWF wieder ausgeglichen wird.

Die wesentlichen Eckdaten des Abkommen beinhalten folgende Punkte:²

- Verschiebung bzw. Refinanzierung der bis 2006 fälligen Zahlungen von 21.610 Mio. US\$ (davon entfallen 12.500 Mio. auf den IWF, 5.622 Mio. auf Weltbank und BID sowie 3.488 Mio. auf den Pariser Club und andere Gläubiger) auf einen Zeitraum ab 2007
- In der dreijährigen Phase des Abkommen verpflichtet sich Argentinien zu einer Nettozahlung von Zinsen in Höhe von 2.100 Mio. US\$
- Haushaltsüberschuss von 3% im Jahr 2004, der Überschuss in den Jahren 2005 und 2006 bleibt offen und soll an wirtschaftliches Wachstum und Absinken der Arbeitslosigkeit gekoppelt werden
- Erwartetes wirtschaftliches Wachstum zwischen 5 und 6% im Jahr 2003, für den Zeitraum 2004-2006 im Durchschnitt 4% des BIP p.a.
- Reduzierung der Exportsteuer erst ab 1.1.2005
- Die Tarife der öffentlichen und privatisierten Dienstleistungen sollen überprüft werden. Eine eventuelle Anpassung erfolgt auf der Basis der „Interessen der Verbraucher, unternehmerischer Gewinne und Einkommensverteilung“ (was im Klartext heißt, dass keine konkrete Vereinbarung getroffen wird)
- Erwartete Inflation in Höhe von 4 - 7% p.a.
- Neue Zuschüsse im Jahr 2004: 1.200 Mio. US \$ aus Mitteln des BID und der Weltbank

² Diese Informationen beruhen auf Zeitungsartikeln, die sich auf „gut informierte Quellen“ stützen, da das Abkommen in seinem exakten Wortlaut bis dato (17.9.) nicht offiziell veröffentlicht ist

Wahlen in den Provinzen³

Nahezu zeitgleich mit der Unterzeichnung des Abkommens fand der mit Spannung erwartete Wahlsonntag des 14.9. statt. Neben der zweiten Runde der Wahl zum Bürgermeister der autonomen Stadt Buenos Aires erfolgten Gouverneurs- und Provinzwahlen in Jujuy, Chaco, Provinz Buenos Aires und Santa Cruz, dies entspricht knapp 53 % der gesamten wahlberechtigten Bürger und Bürgerinnen des Landes.

In den beiden Wochen vor dieser Wahlen fanden noch Wahlen in Rio Negro (31.8.) und Santa Fe (7.9.) statt, jeweils vor dem Hintergrund völlig unterschiedlicher Wahlgesetze.

In Rio Negro wurde das Ergebnis mit einfacher Mehrheit erzielt und dort setzte sich *Miguel Sainz* von der UCR überraschend mit 32.62 % gegen *Carlos Soria* von der PJ mit 30,22% durch (die UCR behält damit das Gouverneursamt und die Mehrheit im Provinzparlament). Ihm kam dabei zu Gute, dass *Eduardo Rosso* mit seinem neuen Movimiento Accion Rionegrina als Abspaltung von der PJ (und mit klarer Unterstützung seines persönlichen Freundes *Kirchners*) getrennt und außerhalb der PJ antrat (er erzielte immerhin 10,34% der Stimmen).

Daneben erreichte noch *Julio Arriaga* (Bündnis ARI-Frente Grande) mit 20,45% ein respektables Ergebnis. Die Wahlniederlage der PJ ist also hier zu einem erhebliche Anteil auf Kirchners Strategie zurückzuführen, persönliche Präferenzen über eine minimale Parteidisziplin zu stellen.

In **Santa Fé** hingegen gilt die sogenannte „ley de lemas“, dass heißt eine Listenwahl, bei der eine Partei mit getrennten Listen (*sublemas*) antreten kann, bei der Auszählung das Ergebnis aller Listen aber zunächst addiert wird, um die siegreiche Partei zu ermitteln. Deren stärkster Bewerber innerhalb der Partei ist dann Wahlsieger, auch wenn er individuell weniger Stimmen erzielt als ein Mitbewerber einer anderen Partei, die aber insgesamt weniger Stimmen auf die Partei (*lema*) vereinen kann.

Genau dieser Fall trat (wieder) in Santa Fe ein, wo die PJ dank dieser Besonderheit im Wahlgesetz die Mehrheit und damit das Gouverneursamt verteidigen konnte.

³ Die hier verwendeten Daten beruhen auf den bis zum 18.9. veröffentlichten, z.T. vorläufigen Endergebnissen

Innerhalb der PJ setzte sich *Jorge Obeid* (der schon einmal dieses Amt inne hatte) mit 47,92% gegen *Alberto Hammerly* (35,74%) und *Héctor Cavallero* (10,96% durch. Der aktuelle Amtsinhaber *Carlos Reutemann* war dabei jedoch der eigentliche Sieger. Er trat als Kandidat für den nationalen Senat an und erzielte mit 774.997 Stimmen bzw. 56,88%⁴ ein herausragendes Ergebnis, v.a. vor dem Hintergrund, dass man ihn nach der Überschwemmungskatastrophe vor wenigen Monaten politisch schon abgeschrieben hatte. *Mauricio Maronna* in der Tageszeitung *La Capital* titulierte folgerichtig und in Anspielung auf *Kirchner*: „El arrastre del huracán Lole“⁵.

PROVINZWAHL SANTA FÉ 7.9.2003⁶

	In %	Stimmen
Liste PJ GESAMT	43,48	701.579
Unterliste Obeid	47,92	336.197
Unterliste Hammerly	35,74	250.774
Unterliste Cavallero	10,96	76.893
Sonstige Unterlisten PJ	5,65	37.745
Liste PS Gesamt	38,40	619.615
Unterliste Binner	93,80	581.168
Sonstige Unterlisten PS	6,20	38.447
Andere Listen	18,12	317.517
Ungültige Stimmen	14,81	239.045

Die Tabelle der Wahlergebnisse in Santa Fé verdeutlicht, dass zwar der Kandidat der PS, *Hermes Binner* (Bürgermeister von Rosario) mit Abstand die meisten Stimmen bei der Wahl zum Gouverneur auf sich vereinen konnte, seine Parteiliste aber insgesamt weniger Stimmen (- 81.964) als die Gesamtliste der PJ erzielte und damit *Jorge Obeid*, der innerhalb der PJ zwar siegte, aber 244.971 weniger Stimmen als *Binner* erzielte, zum neuen Gouverneur gewählt wurde.

Ein entscheidender Faktor für den Gesamtsieg der PJ war jedoch das Abschneiden *Hammerlys*. Er war innerhalb der PJ der von Reutemann favorisierte Kandidat (während *Obeid* explizit von Kirchner unterstützt wurde, der sich wiederum aber auch *Binner* wiederholt zugeneigt zeigte !) und lag in den Umfragen bis unmittelbar vor der Wahl bei gerade einmal 5%. Seine insgesamt 15,3 % (gemessen an der Gesamtzahl der Stimmen) war letztlich ausschlaggebend, da *Obeid* lediglich im Rahmen der realistischen Erwartungen

⁴ alle Daten des vorläufigen Endergebnisses auf: www.elecciones2003.gov.ar

⁵ Diario *La Capital* vom 9.9.03 (frei übersetzt: Der Sog des Hurrikans „Lole“ – Lole ist der Spitzname Reutemanns - Anm. des Autors)

⁶ Daten aus: www.santa-fe.gov.ar/elecciones/votos

geblieben war. Im Sog *Reutemanns* konnte also *Hammerly* die entscheidenden Punkte für den Wahlsieg der PJ sichern.

In Rosario setzte sich die PS durch, *Binner* konnte also seinen Amtsbonus auch auf seinen Nachfolger *Miguel Lifschitz* übertragen, der mit 45,85% die Nase vorne hatte (PJ mit 35,07% an zweiter Stelle). Wahlverlierer war also kurioserweise der Kandidat mit den meisten Stimmen, über dessen politische Zukunft im Moment nicht genaues bekannt ist. Spekuliert wird über ein mögliches Angebot *Kirchners* im Zuge der anstehenden Kabinettsumbildung.

Höhepunkt der Wahlen im September waren jedoch die Entscheidungen in der Provinz und in der Hauptstadt Buenos Aires.

Dabei war der Verlauf und das Ergebnis⁷ in der **Provinz Buenos Aires** vorhersehbar und vergleichsweise eindeutig, was den Wahlsieger angeht. *Felipe Sola* setzte sich mit 2.501.954 Stimmen bzw. 43,30% eindeutig als Sieger durch. Spannender waren die nächsten Platzierungen:

Kandidat	Partei	Stimmen	%
Felipe Sola	PJ	2.501.954	43,30
Luis Patti	Alianza Accion Federalista	704.533	12,19
Aldo Rico	Alianza Frente Popular Bonaerense	663.948	11,49
Margarita Stolbizer	UCR	524.219	9,07
Carlos Raimundi	ARI	480.892	8,32
Jorge Rivas	Alianza Izquierda Unida	245.023	4,24
Hernan Lombardi	RECREAR	229.155	3,97

Zum einen ist bei diesem Ergebnis zu berücksichtigen, dass Patti und Rico auch aus der PJ stammen und von daher sich auch in der Provinz Buenos Aires das Bild ergab, dass die Wahl gewissermaßen einer internen Wahl der PJ entsprach. Insgesamt akkumulierten die drei Kandidaten rund 67% der Stimmen, ein interessantes Spiegelbild zur nationalen Wahl am 27.4.

An zweiter Stelle ist das beachtliche Ergebnis von *Margarita Stolbizer* zu unterstreichen. Unter dem Motto „Totgesagte leben länger“ hat sie mit den 9,07% der Radikalen Partei zu einem deutlichen Achtungserfolg verholfen.

⁷ Daten aus www.elecciones2003.gov.ar, auf der Basis des vorläufigen Endergebnisses (98,16 % der Wahltsiche)

Im Kontrast dazu beschleunigte sich der Fall der RECREAR von *Lopez Murphy* nach dessen steilem Aufstieg am 27.4.2003. Nach dem mageren Ergebnis seiner Kandidatin *Patricia Bullrich* in der Hauptstadt bei der ersten Runde am 24.8. mit 9,84% folgte nun ein dürftiger 7. Platz und dünne 3,97 % seines Kandidaten *Hernan Lombardi* in der Provinz Buenos Aires. Der Erfolg *Lopez Murphy* bei der Präsidentschaftswahl scheint sich so zunehmend zu einer Eintagsfliege zu entwickeln, zum Leidwesen der argentinischen Parteienlandschaft.

Carlos Raimundi vom ARI (Elisa Carrio) hingegen bestätigte mit seinen Ergebnis die Nische, die ARI um die 10% im Wählerspektrum derzeit einnimmt.

Wesentlich spannender war da schon die zweite Runde in der **Hauptstadt Buenos Aires**. Noch einmal zur Erinnerung das Ergebnis⁸ in der ersten Runde:

Kandidat	Stimmen	%
Mauricio Macri/Horacio Larreta	639.497	37,00
Aníbal Ibarra/Jorge Telermann	582.138	33,68
Luis Zamora	212.637	12,30
Patricia Bullrich	170.023	9,84
Cristian Caram	33.038	1,91

In einem sich verbal verschärften Wahlkampf zwischen den beiden erstplatzierten *Macri* und *Ibarra*, bei dem *Nestor Kirchner* wiederholt und deutlich seine Präferenz für *Ibarra* zum Ausdruck brachte und sich die geschlagenen Kandidaten *Zamora* und *Bullrich* einer Empfehlung für die zweite Runde enthielten, kam es in der Wahlnacht zu einem Kuriosum: Noch vor Bekanntgabe erster konkreter Auszählungen und demzufolge offenbar auf der Basis eigener Erhebungen strich *Mauricio Macri* frühzeitig die Segel und gratulierte seinem Gegner *Ibarra* schon früh am Abend zum Wahlsieg, der dann mit 53,46% (926.155 Stimmen) gegen 46,54 % (806.389 Stimmen) überraschend deutlich ausfiel.

Die Erklärung liegt im Süden der Stadt. Hier hatte *Macri* in der ersten Runde noch deutlich vor *Ibarra* gelegen, während das Ergebnis in der zweiten Runde zu seinem Nachteil kippte. Die Stimmen *Zamoras* sind hier offenbar massiv zu *Ibarra* übergelaufen (was aus ideologischer Sicht verständlich und logisch ist), während sich die Stimmen von *Patricia Bullrich* offenbar recht gleichmäßig verteilten. Kurzfristig von der Regierung in Aussicht

⁸ aus www.elecciones2003.gov.ar auf der Basis von 99,48 % ausgezählter Wahltsche

gestellte staatliche soziale Hilfsprogramme in diesen Stadtteilen haben sicher ein übriges getan.

Während die fußballerischen Aspekte (*Macri* ist Präsident des populären Vereins Boca Junior) sich kaum wahlentscheidend ausgewirkt haben dürften, spielten Alter und Geschlecht schon eher eine Rolle: Vor allem bei der jungen Bevölkerung (18 - 29 Jahre) schnitt *Ibarra* überdurchschnittlich (55,5%) ab, ebenso bei den weiblichen Wählern (55,9%), während *Macri* bei den männlichen Wählern immerhin 49,4% erzielte.

In der Provinz **Chaco** (14.9.) konnte sich *Roy Abelardo Nikisch* (aus der UCR stammend, angetreten mit der Bewegung *Accion Frente de Todos*) mit 53,09% erwartungsgemäß gegen seinen Herausforderer *Jorge Capitanich* (Senator der PJ, angetreten mit der von *Kirchner* gegründeten Bewegung *Frente para la Victoria*) mit 41.10% klar durchsetzen. Somit blieb diese Provinz de facto in den Händen der UCR.

In der Provinz **Santa Cruz** (14.9.) kam es zum erwarteten „Heimspiel“ für *Sergio Acevedo*, engster Vertrauter *Kirchners* (bei dessen Amtsantritt mit der Leitung des Geheimdienstes SIDE beauftragt). Er erzielte mit 70,85 % das von *Kirchner* erhoffte klare Ergebnis und einen deutlichen Abstand zum Zweitplatzierten *Alfredo Anselmo Martinez* (27,91%).

Getrübt wurde dieses Ergebnis aus der Sicht *Kirchners* allerdings durch eine unerwartete und schmerzhaft Niederlage in der Hauptstadt der Provinz Santa Cruz, Rio Gallegos (in der *Kirchner* vor seiner Amtszeit als Gouverneur schon Bürgermeister war). Hier setzte sich der aus der UCR stammende *Hector Roquel* mit 50,42% gegen den Amtsinhaber *Juan Villafañe* – PJ (48,58%) durch, ein unerwarteter Erfolg, da man auch hier auf eine Sogwirkung *Acevedos* (dessen Ergebnis noch über den von *Kirchner* als seinem Vorgänger erzielten lag) gesetzt hatte.

In der Provinz **Jujuy** (14.9.) konnte sich auch der aktuelle Amtsinhaber *Eduardo Fellner* (PJ) mit 55,86% eindeutig und klar gegen seinen Herausforderer *Gerardo Morales* (35.10%) durchsetzen.

Was sind die Punktsiege wert ?

Im Rahmen des Abkommens mit dem IWF ist festzustellen, dass sich Kirchner im Grunde auf der ganzen Verhandlungslinie durchgesetzt hat. Dies gilt sowohl intern (gegen des Widerstand *Lavagnas*) als auch v.a. extern gegen die Hardliner im IWF.

Dies war jedoch keinesfalls ein Sieg des „einsamen Helden“: Der explizite Druck der Bush-Administration in Washington, den *Horst Köhler* zu spüren bekam (und der dies später auch öffentlich anmerkte) war ein, wenn nicht der entscheidende Faktor. Die USA wollten dieses Abkommen, sie wollten v.a. jedoch keinen weiten Krisenherd in der Region.

Auf europäischer Seite waren die Interessen durchaus anders gelagert. Hier stand der innenpolitische Druck, ausgehend von den durch den *Default* geschädigten privaten Inhabern argentinischer Bonds (v.a. in Italien und Deutschland), sowie den durch die eingefrorenen Tarife geschädigten Betreibern privatisierter Dienstleistungen (v.a. aus Spanien und Frankreich) im Vordergrund, die bei dem nun vereinbarten Abkommen eindeutig das Nachsehen haben: die Sparer können sich bei dem sehr moderaten Haushaltsüberschuss von 3% ausrechnen, dass es keine nennenswerte Kompensation oder Rückzahlung der Bonds geben kann (im Gespräch ist ein „*haircut*“ von 80%, keine sofortige Zahlung eines Teils des Restbetrages und eine Refinanzierung des Restbetrages auf 30 Jahre mit reduziertem Zinssatz, also de facto ein massiver Verlust). Die Betreiber der privatisierten Dienstleistungen vermissen natürlich jegliche Präzisierungen was Zeiträume und prozentuale Festlegungen der aus ihrer Sicht notwendigen Anpassungen der Tarife angeht und stehen damit vorläufig auch erst einmal hinten an.

Aus dieser Perspektive ist es verständlich, dass die Europäer zwar aus politischen Gründen grundsätzlich auch für ein Abkommen votierten, dies aber aus guten Gründen wohl gerne etwas präziser und auf die Wünsche und Hoffnungen der eigenen Klientel zugeschnitten gesehen hätten.

Fast unbemerkt ereignete sich am Tage des Abkommens auch noch eine innenpolitische Versöhnung: Erstmals zeigte sich *Kirchner* wieder mit seinem Vizepräsident *Daniel Scioli* in der Öffentlichkeit. Nach einer herzhaften Umarmung bestätigten beide, dass alle Meinungsverschiedenheiten ausgeräumt seien (wobei sich *Scioli* seitdem mit Äußerungen zur Tagespolitik strikt zurückhält). Auch hier ist also klar, wer sich letztlich durchgesetzt hat.

Wie ist also das Abkommen in letzter Instanz zu bewerten?

Kirchner hat zunächst einmal Zeit gewonnen. Die unmittelbare Bedrohung des *Default* ist beseitigt, die Konditionen sind nicht nur tragbar, sondern können im internationalen Kontext und auf der Basis vergleichbarer Abkommen nur als ausgesprochen günstig (einige internationale Medien sprechen von einem „soft program“) bezeichnet werden.

Mehr als Zeit gewinnt er allerdings auch nicht. Der IWF sagte keine nennenswerten frischen Geldmittel zu (die Argentinien durchaus zur Ankurbelung der Wirtschaft aber auch zur Finanzierung der Sozialhilfeprogramme benötigt), die Rückzahlungen sind aufgeschoben, nicht aufgehoben (damit schiebt er das Problem lediglich einige Jahre weiter !) und mehr als die Hälfte der Auslandsverschuldung ist nach wie vor im *Default* und wird auch weiterhin Gerichte auf der ganzen Welt, vornehmlich in Europa beschäftigen, was letztlich auch den internationalen Warenverkehr und die argentinischen Exporte beeinträchtigen kann.

Auch ein Blick auf die sozialen Spannungen ist eher besorgniserregend: Bei nach wie vor über 50 % der argentinischen Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze sind die staatlichen Armutsbekämpfungsprogramme (z.B. Planes Jefes y Jefas de Hogar) ein Eckpfeiler in der Regierungsstrategie, um diesbezüglich zumindest eine Linderung und damit ein Minimum an sozialen Frieden zu gewährleisten.

Diese werden aber bisher im wesentlichen aus Krediten von Weltbank und BID und aus den erheblichen Mitteln der Exportsteuererlöse finanziert. Letztere fallen aber ab 11.2005 weg und ob bis dahin die Steuereinnahmen bedingt durch wirtschaftliches Wachstum soweit ansteigen (die Regierung hat ja bisher auch versprochen keine Steuererhöhungen einzuführen) steht in den Sternen.

Durch die fehlende Festlegung bei den Tarifen gelang *Kirchner* zwar ein innenpolitischer Erfolg (jeder Verbraucher freut sich, wenn Tarifierhöhungen bei Dienstleistungen ausbleiben !), welche Auswirkungen dies auf die Qualität dieser Dienstleistungen haben wird, ist unschwer auszumalen. Schon jetzt werden in diesem Bereich keine nennenswerten Investitionen mehr getätigt, was zur Erhaltung der Qualität bzw. Erschließung neuer Quellen (Gas und Erdöl) aber dringend notwendig wäre. Einige Beispiele: Die Telefongebühren

liegen im Schnitt 50% unter internationalen Standards, im Falle des Stroms bei unter 75 % bei Gas sogar unter 80%⁹.

Hier ist es nicht auszuschließen, dass es zu Versorgungsengpässen kommen kann, die der Staat kurzfristig gar nicht kompensieren kann. Unabhängig von der Frage (bzw. des von Kirchner wiederholt geäußerten Vorwurfs), ob und wie gut diese Unternehmen in den 90er Jahren in Argentinien verdient haben, stellt sich heute die Frage, ob zu diesen Preisen überhaupt kostendeckend produziert oder Dienstleistungen angeboten werden können. Da diese Frage verneint werden muss, sind Konsequenzen nicht auszuschließen.

Hinsichtlich der Wahlen im September ist hervorzuheben, dass *Kirchner* auch hier einen klaren Punktsieg erzielen konnte. In Santa Cruz gab es den erwarteten hohen Sieg *Acevedos*, in Jujuy und Santa Fé setzten sich die von ihm öffentlich unterstützten *Obeid* und *Fellner* durch, das Ergebnis in Chaco ist aus dieser Perspektive neutral zu bewerten, die Provinz Buenos Aires hat er als Domäne *Duhaldes* respektiert (und demzufolge auch hier keine Minuspunkte kassiert) und in der Hauptstadt hat er hoch gepokert und gewonnen. Seine eindeutige Unterstützung für *Ibarra* war ja nicht risikolos. Ein Wahlsieg *Macris* hätte zu einer erheblichen Schadenfreude geführt und wäre zweifelsohne als Signal gewertet worden, dass *Kirchner* verwundbar ist.

Ihm ist dabei aber auch zu Gute gekommen, dass *Macri* aus der Sicht der traditionellen PJ auch eher ein Außenseiter war, was dazu führte, dass ihm im entscheidenden Augenblick auch die „Lokalfürsten“ der PJ die bedingungslose Gefolgschaft verweigerten. Es bleibt aber trotz aller Einwände bei der Bewertung: Hoch gewettet und knapp gewonnen.

In der Provinz Buenos Aires ist es *Sola* gelungen die PJ einheitlich hinter sich zu bringen, wobei er sicher immer klar vor Augen hatte, wer der eigentliche Vater des Sieges ist: *Eduardo Duhalde*.

Sola selbst sagte wenige Tage vor der Wahl in einem Zeitungsinterview wörtlich: „Ich könnte durchaus ohne *Kirchner* gewinnen, niemals aber ohne *Duhalde*“.

⁹ vergl. FIEL Indicadores de Coyuntura, Juli 2003 Nr. 435, Seite 33

Ganz nebenbei bedeutete dieser Sieg auch den Einzug (insgesamt 19 Abgeordnete der PJ-Buenos Aires) eines erheblichen Anteils des Kabinetts der Regierung *Duhalde* in die nationale Abgeordnetenversammlung (angeführt von *Hilda „Chiche“ Duhalde* über *Carlos Ruckauf*, *Alfredo Atanasof* und *Graciela Camaño*).

Die Peronistische Partei steht heute vor einem nicht unerheblichen Dilemma: Sie ist stärker denn je, hat weniger Gegner denn je, ist inhaltlich diffuser denn je, stellt Regierung und Opposition zugleich und hat keine formale, dafür aber eine informelle gesplittete Führung.

Sie ist stärker denn je, da sie in den meisten Provinzen regiert und aller Voraussicht nach¹⁰ im neuen Kongress (ab dem 10.12.) in beiden Kammern die Mehrheit¹¹ stellen wird (in der Abgeordnetenversammlung 132 von 256 Sitzen, im Senat 40 von 70 Sitzen).

Sie hat weniger Gegner denn je, da die UCR noch immer am Boden liegt, auch wenn wieder mit zaghaften Lebenszeichen, der ARI sich bei Werten um die 10% konsolidiert und RECREAR nach dem Höhenflug im April schon fast wieder zu vernachlässigen ist.

Sie ist inhaltlich diffuser denn je, denn innerhalb der PJ bestehen politische Projekte, die einen erheblichen Antagonismus aufweisen. Vom konservativen Mitte-Rechts Lager, in welches die Restbestände des „menemismo“ ebenso gehören wie die Anhänger von *Reutemann*, *Romero* und *Macri* über einen Bereich der politischen Mitte mit *Puerta*, *de la Sota* und *Duhalde* bis hin zum linken Spektrum mit *Kirchner*, *Acevedo* u.a. an der Spitze. Programmmatische Definitionen der PJ bleiben da Fehlanzeige.

Daraus ergibt sich, dass die PJ landesweit sowohl die Regierung stellt, als auch durch die parteiinternen Differenzen die einzige nennenswerte Opposition, eine für eine Partei kaum zu lösende Quadratur des Kreises. Dies wird letztlich an zwei Stellen deutlich werden: Zum einen im Kongress, wo abzuwarten bleibt, ob die formale Mehrheit der PJ auch gleichzusetzen ist mit „Regierungsmehrheit“, d.h. ob partei- bzw. fraktionsinterne Disziplin gegeben ist und wenn ja, unter welcher Führung.

¹⁰ bei den noch ausstehenden Wahlen werden nur noch wenige Sitze gewählt, die Ergebnisse sind weitestgehend vorhersehbar, mit Ausnahme der Provinz Misiones

¹¹ Es war bisher in den letzten 20 Jahren nur zweimal der Fall, dass eine Partei in der Abgeordnetenversammlung die absolute Mehrheit stellte: 1995 die PJ, 1983 die UCR.

Und zum zweiten auf der Ebene der Gouverneure, ohne die oder gar gegen die eine argentinische Regierung nicht bestehen kann (das bekamen schon *de la Rúa* und auch *Duhalde* zu spüren). Ob es gelingt die PJ-Gouverneure geschlossen hinter das politische Projekt *Kirchners* zu stellen oder ob sich hier eine oppositionelle Phalanx bildet, wird sich Anfang nächsten Jahres zeigen.

Was die Führung der PJ angeht so wird diese formal weiterhin von der sog. CAP (*Comisión de Acción Política*), also dem aus Gouverneuren und Fraktionsführern der PJ bestehenden Gremium, wahrgenommen. Unter dem Vorsitz des Gouverneurs *Fellner* (Jujuy) und der Exekutivleitung *Eduardo Camaños* (Vorsitzender Abgeordnetenkammer) hat die CAP unmittelbar nach der Wahl am 27.4. durchaus versucht eine eigenständige Rolle zu übernehmen (u.a beim Eintreten für eine eindeutige Unterstützung der PJ – Kandidaten in Capital Federal und Misiones), ist dann aber mit zunehmenden Erstarken *Kirchners* immer weiter in den Hintergrund getreten.

Heute leidet die PJ deshalb auch unter einer fehlenden einheitlichen Führung bzw. unter dem Dilemma einer Doppelspitze (das Problem kennt man ja auch aus anderen, nicht nur lateinamerikanischen Parteien...): Zum einen Präsident *Kirchner*, zum anderen Eduardo *Duhalde*. Der eine bezieht seine Macht aus dem Amt und der Popularität (*Kirchner*), der andere aus seiner Vergangenheit (Expräsident) und dem uneingeschränkten Einfluss in der wichtigsten Provinz des Landes (*Duhalde*).

Es besteht zwischen beiden zur Zeit eine Art Nichtangriffspakt, man ist nett zueinander, aber insgeheim belauert man sich. Der Vorstoß *Duhaldes*, der öffentlich die Meinung vertrat, *Kirchner* müsse nun auch die Partei anführen, kann nur als raffiniertes, ja fast spitzbübisches Manöver interpretiert werden. Das Angebot hat es in sich: Lässt sich *Kirchner* darauf ein, läuft er Gefahr, auf einem formalen Kongress der PJ ins Leere zu laufen (die Disziplin der stärksten innerparteilichen Fraktion der Provinz Buenos Aires unter der Führung *Duhaldes* ist berüchtigt) und gewinnen kann er durch dieses Amt derzeit wenig. Weder die Fraktion und schon gar nicht die Gouverneure lassen sich vermutlich auf dieser Ebene disziplinieren.

Es ist also davon auszugehen, dass das Provisorium CAP noch eine ganze Weile Bestand haben wird, selbst Optimisten gehen nicht von einer Entscheidung in dieser Frage vor der zweiten Jahreshälfte 2004 aus.

Wie geht es weiter ?

Zunächst einmal geht es wie folgt weiter im Wahlkalender mit Gouverneurs- und Kongresswahlen in

Misiones	28.9.
Neuquén	28.9.
San Juan	5.10.
Formosa	19.10.
Mendoza	26.10.
La Pampa	26.10.
Chubut	9.11.
Salta	16.11.
Entre Rios	23.11.

sowie Kongresswahlen in Córdoba (5.10.), Catamarca (26.10.), Tucumán (26.10.), Corrientes, San Luis und Tierra del Fuego (alle 23.11.).

Dabei steht politisch v.a. die Wahl in Misiones im Vordergrund, da hier die Wahl zwischen *Ramón Puerta* (mit Unterstützung durch *Duhalde*) und *Rovira* (mit Unterstützung *Kirchners*) nationale politische Bedeutung hat.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Haushalt des Jahres 2004. Dieser ist in diesen Tagen als Vorlage in die Abgeordnetenversammlung eingereicht worden. Der Entwurf ist insofern interessant, weil ein Blick hierauf erstmalig Grundzüge einer gewissen wirtschaftspolitischen Richtung offen legt. In seiner Entstehung ist wieder deutlich geworden, dass die eher orthodoxe Haltung des Wirtschaftsministers *Lavagna* wieder von *Kirchner* höchstpersönlich durchkreuzt wurde, der den Entwurf seines Ministers in letzter Minute selbst noch einmal abänderte und v.a in den sozialpolitischen Ausgabenpositionen „nachbesserte“.

Dieser Haushaltsentwurf geht von den folgenden Eckdaten aus: 4% Wachstum des BIP, 10% Inflation, durchschnittlicher Wechselkurs von 2,95 Pesos/US\$. Die Löhne und Gehälter der öffentlichen Angestellten werden eingefroren.

Die Einnahmen sind auf 62 Mrd. Pesos, die Ausgaben auf 59,7 Mrd. \$ kalkuliert, wodurch sich ein Überschuss von 2,3 Mrd. ergibt.

Auffallend sind die deutlichen Erhöhungen der Ausgaben in sozialen Bereichen (insgesamt 2,6 Mrd. Mehrausgaben) und öffentliche Investitionen (1,0 Mrd. zusätzlich). Dies geht z.T. zu Lasten des Schuldendienstes.

Der Bereich öffentliche Investitionen wird demnach über 3.380 Mio., Erziehung über 3.700 Mio., Sozialministerium über 2.567 Mio. und das Arbeitsministerium über 25.295 Mio. Pesos verfügen.

Damit verwirklicht *Kirchner* einerseits seine politische Versprechungen, die Ausgaben für soziale Aspekte deutlich zu erhöhen. Andererseits sind die Annahmen auf der Einnahmeseite aber mittelfristig höchst fragwürdig.

Auf der Basis des Abkommens mit dem IWF sind die fälligen Rückzahlungen der Auslandsverschuldung nur verschoben worden. Rückstellungen im Haushalt, um dies zum anvisierten Zeitpunkt (ab 2007) leisten zu können, fehlen völlig.

Aber schon im Jahr 2005 wird es im höchsten Masse kompliziert: Dann reduziert sich eine der wesentlichen Einnahmequellen (Exportsteuer) und im Falle einer erfolgreichen (!) Verhandlung über die nahezu 100 Mrd. weiterer Auslandsverschuldung bedeutet dies in den Jahren 2005-2006 eine zusätzliche Belastung von 5 Mrd. US \$ Rückzahlungen per anno.¹² Diese Beträge werden mit Retuschen im Haushalt nicht zu begleichen sein.

Die 2004 erhöhten sozialpolitischen Ausgaben könnten so nicht nur zu einem Strohfeuer, sondern auch zu einer Erwartungshaltung führen, die in kurzer Zeit wieder enttäuscht wird. Alles in allem also ein Haushalt, der bei den Ausgaben auf angesichts der angespannten sozialen Lage notwendigen Steigerungen der Ausgaben beruht (auch wenn unklar ist, ob diese Etats dann auch sinnvoll eingesetzt werden, oder weiterhin politisch zu Gunsten von Projekten wie den *Planes Jefes y Jefas* missbraucht werden), aber auf der Einnahmenseite von Annahmen ausgeht, die sich als trügerisch erweisen können. Das Ausklammern der Dimension der noch ausstehenden Auslandsverschuldung hingegen ist in diesem Zusammenhang schlicht unseriös.

¹² Vergl. El Cronista vom 17.9.2003

Ein erster Zyklus der Regierung *Kirchner* ist abgeschlossen, aus seiner Sicht und vordergründig betrachtet ausgesprochen erfolgreich. Offene Gegner sind derzeit nicht in Sicht, aber diese Ruhe ist trügerisch. Wichtige Akteure der PJ warten auf ihre Chance, sie haben Zeit und jeweils satte Wahlergebnisse im Rücken (*Reutemann, Sola, Duhalde, de la Sota*) bzw. politische Zukunft¹³ vor sich. Kirchner scheint auch gemerkt zu haben, dass sein Hegemoniestreben durchaus Grenzen hat, bzw. gefährlich werden kann. Sein öffentliches sinnieren, dass die PJ etwa der mexikanischen PRI ähneln könnte (dieser Vergleich hinkt letztlich deshalb, weil die PRI in erster Linie als Partei ein straff geführter Block war, aus dem die jeweiligen Staatspräsidenten als parteiinterne Entscheidung hervorgingen –der berühmte „*dedazo*“– dies ist bei der aktuellen PJ sicher nicht so. Was die aktuelle Dominanz angeht, so stimmt der Vergleich schon eher) und er dies nicht positiv sieht oder seine Ablehnung auf *Duhalde*s Angebot jetzt auch die formale Führung der PJ zu übernehmen zeigen dies.

Er weiß, dass er auf der Basis der nun erzielten Stärke beginnen muss Ergebnisse vorzuweisen, es gilt nun eher zu konsolidieren als weiter zu expandieren.

¹³ Mauricio Macri sollte in diesem Zusammenhang nicht abgeschrieben werden. Er selbst äußerte nach seiner Wahlniederlage die Bereitschaft weiter in der Politik aktiv zu bleiben. Das brachliegende Wählerpotential im Mitte-Rechts Lager und das frühzeitige Erlahmen von RECREAR eröffnen ihm ein interessantes politisches Terrain.